



30 JAHRE DEUTSCHER JUGENDPOKAL

Zum 30. Jubiläum der Motorboot-Jugend und zum Gedenken an Herbert Wichert, den „Vater des Deutschen Jugendpokals“, der dieses Jahr 90 geworden wäre.

INHALTSVERZEICHNIS

Broschüre zum Jubiläum der DMJ

Vorwort	3
Grusswort des Bezirksbürgermeisters	4
Grusswort des Bundesjugendvorsitzenden	5
Jugendförderprogramme des DMJ	6
Chronik der DMJ	7
Altersgruppen & Klassen im Schlauchboot-Slalom	12
Die Parcours im Schlauchboot-Slalom	13
Ehrentafel der Motorboot-Jugend	16
Wettkampf-Historie	20
Anekdoten	21
Blick in die Zukunft	22



VORWORT

von Karin Peisker-Wichert



**Liebe Teilnehmer der Deutschen Meisterschaft,
liebe Sport- und Jugendwarte, verehrte Gäste,**

der „Jugendpokal“ ist aus der Jugendarbeit nicht mehr wegzudenken. Zeit seines Lebens lag er Herbert sehr am Herzen. Letztmals freute er sich im Jahr 2000, seine Mannschaften sicher durch den Wettbewerb zu führen, ihnen den Berlinaufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Durch „seine“ Jugend ist er selbst jung geblieben.

Der Geschicklichkeitsslalom hat in all den Jahren nie an Dynamik verloren. Die vielen engagierten ehrenamtlichen Jugendwarte vermitteln Jugendlichen bei jedem Wetter Freude am Wassersport. Spielend lernen sie, auf den Schlauchbooten mit der Verantwortung am Steuer auf Du und Du zu gehen, was ihnen recht schnell die erforderliche Sicherheit gibt. Lediglich übers Wasser zu düsen um Sprit zu verjuckeln gehört nicht zu den Aufgaben und Zielen der Schlauchbootjugend.

Dies war auch Herberts Intention, als er Anfang 1980 mit seinem Freund, dem damaligen Regierungsdirektor Richard Koch vom Berliner Senat versuchte, die vielen Hürden zu überwinden, welche mit dem motorisierten Wassersport allgemein und im besonderen mit der beginnenden Jugendarbeit einhergingen. Leider überdauern diese Hürden vielfach bis zum heutigen Tage! Ein Hoch auf die wenigen Regionen, die nicht oder nur wenig von politischen Interessen betroffen sind.

Mit Stolz erfüllt es mich, dass der Deutsche Motoryachtverband und die Deutsche Motorbootjugend den diesjährigen „Jugendpokal“ meinem 2006 verstorbenen Mann widmen. Ich bin sicher, Herbert schaut heute von seiner Wolke auf uns herab und genießt die Hochachtung, die ihm erneut postum zu Teil wird.

Mit dem von mir gespendeten „Herbert-Wichert-Gedächtnispokal“ löse ich das Vermächtnis meines Mannes ein, dem erfolgreichsten Landesverband für den durch intensive Arbeit erreichten Erfolg zu danken.

Ich wünsche der Jugend weiterhin erfolgreiche und faire Wettkämpfe, welche sie immer mit der ungetrübten Begeisterung für diesen schönen Wassersport erleben und ausführen möge.

Viel Erfolg! toi toi toi !

K. Peisker-Wichert

Karin Peisker-Wichert

GRUSSWORT

des Bezirksbürgermeisters von Berlin-Spandau



Liebe Wettkampfteilnehmer und Freunde des Motorbootsports,

als Bürgermeister von Berlin-Spandau freut es mich ganz besonders, dass der Wettkampf um den deutschen Jugendpokal im Geschicklichkeitsslalom, der in diesem Jahr zum 30. Mal ausgetragen wird, im Zeichen des Gedenkens an Herbert Wichert und seines 90. Geburtstages steht.

Herbert Wichert hat diese Veranstaltung ins Leben gerufen und 20 Jahre lang als Regattaleiter und Organisator bei uns im Spandauer Ortsteil Gatow durchgeführt.

Nicht umsonst trug er den Ehrentitel „Vater des Jugendpokals“ und hat mit dieser Einführung auch den Grundstein dafür gelegt, dass der Weltverband UIM die Schlauchbootdisziplin übernahm und damit den Jugendlichen den Wettstreit auf Europa- und Weltebene ermöglichte.

Im Gedenken an Herbert Wichert wünsche ich allen Teilnehmern und Zuschauern spannende und hochklassige Wettkämpfe.

Ihr

A handwritten signature in orange ink that reads "Konrad Birkholz". The signature is written in a cursive, flowing style.

Konrad Birkholz





Sehr geehrte Teilnehmer, ehrenamtliche Helfer und Gäste,

die Deutsche Jugendmeisterschaft, eine feste Größe in unserer doch so schnelllebigen Zeit basiert auf der Norddeutschen Meisterschaft, welche die damaligen Referenten Winfried Röcker und Gerhard Schröder initiierten.

Als die erste Deutsche Meisterschaft ausgetragen werden sollte, betrat Herbert Wichert die Bühne, ein sehr engagierter Mann, der den Deutschen Jugendpokal, maßgeblich prägte und gegen alle Widerstände innerhalb des Verbandes verteidigte.

Herbert Wichert richtete 20 Jahre lang den Deutschen Jugendpokal aus. In der Ära von Herbert Wichert fand die Veranstaltung immer in Berlin statt.

Nach der Gründung der DMJ 1998 (Deutsche Motorbootjugend im DMYV) in Hameln wurde der Deutsche Jugendpokal in die Deutsche Jugendmeisterschaft umbenannt. „Geburtshelfer“ der DMJ war u.a. wiederum H.Wichert.

Anlässlich der Deutschen Meisterschaft 2010 mit nunmehr fast 200 Teilnehmern wollen wir dem Gründer Herbert Wichert gedenken. Ohne seinen Einsatz in seiner aktiven Zeit als Ehrenamtlicher könnten wir so einen Erfolg nicht feiern.

Ich wünsche allen einen reibungslosen, unfallfreien und erfolgreichen Verlauf der Deutschen Meisterschaft 2010.



Frank Kaiser
Bundesjugendvorsitzender

DIE JUGENDFÖRDERPROGRAMME

Klare Konzepte – Starke Partner



Informationen zu den einzelnen Programmen erhalten Sie im Internet unter www.dmyv.de/jugend

Partner des DMYV:





Mit dem Bootskauf erfüllten sich Eltern oder Großeltern einen langgehegten Wunsch. Anfangs war das neue „Familienmitglied“ für die

Kinder aufregend, doch mit der Zeit und mit dem älterwerden wurde es an Bord meist langweilig.

In einigen Clubs starteten Mitglieder auf Vereinsebene mit der Jugendarbeit. Eine erste und gute Sache, jedoch eine Einbahnstraße. Um aus dieser Einbahnstraße gefahrlos herauszumanövrieren suchten verantwortungsbewusste Personen nach einer adäquaten Lösung, denn schon damals durften Jugendliche unter 16 Jahren lt. Binnenschiffahrts-Straßenordnung (BinSchStrO) kein Motorboot fahren. Den Seglern war bereits mit 8 Jahren auf den Optis der Einstieg in den Segelsport möglich.



Im Berliner Senat hatte Herbert Wichert einen verständnisvollen Freund, den damaligen Regierungsdirektor Richard Koch. Sie tüftelten an einem genialen Plan. Landesgewässer müssten in Privatgewässer umgewidmet werden, denn dort gilt keine BinSchStrO. Für Berlin war die Gewässerbreite im Bereich Unterhavel, genauer im Stadtteil Berlin-Gatow, in Verbindung mit dem Wassersportheim der ideale Standort. Schubleichter der Berufsschiffahrt wurden vor Anker gelegt, mit Drahtseilen „verbunden“ - das Privatgewässer war eingerichtet. Nun konnte der

„Geschicklichkeitsslalom mit Schlauchbooten“ als Deutsche Meisterschaft in Angriff genommen werden. Die damals „schon etwas ältere Generation“ bezeichnete ihn abwertend als Kinderkarussell. Überall lauerten bürokratische Untiefen. Teilweise begann ein Kampf gegen Windmühlen.

Dennoch, Überzeugungsarbeit und Geduld führten zum Erfolg. Club- und Landesmeisterschaften wurden aufgebaut, Ausscheidungswettkämpfe durchgeführt. Stellvertretend für alle Mitstreiter auf Bundesebene seien hier Marco Felten und Gerhard Schröder genannt.



In Krefeld z.B. sollte ein Ausbildungszentrum für die Schlauchbootklasse eingerichtet werden, was anlässlich der Verbandstage an mangelndem Verständnis und Interesse an der Jugendarbeit buchstäblich ins Wasser fiel. Heute wird leider viel zu spät in die Gegenrichtung gekämpft. Die Vereine sind überaltert, die Jugend hat zu viele Angebote und kann sich kaum entscheiden, wohin und was sie will.

Zurück zum Anfang:

Wettkampfgruppen und Altersklassen

1980 Rudern 1R und 2R, Alter 10 Jahre jeweils getrennt für Mädchen und Jungen
Motor 1M, 2M, 3M, Alter 11-14 Jahre

1994 verschwand eine Ruderklasse zugunsten der „kleinen Motorklasse“, die M A, Einstiegsalter 10 Jahre
Motor 4M Alter 14 und 15 Jahre ohne Führerschein, Motor 5 PS (3,68 kW)
Motor 5M Alter 16 –18 Jahre mit Führerschein (später 16-25 Jahre), Motor 15 PS (11 kW)
Die Klassen 1M bis 4M werden mit Begleitperson (liebevoll Sandsack genannt) gefahren.

1998 Erweiterung um die Klasse M6 (15 PS) und Alter 19 – 27 Jahre.
Aus Sicherheitsgründen erhalten die Klassen 5 und 6 Helmpflicht (seit 1994); zusätzlich die Disziplin „Mann über Bord-Manöver“, heute nennen wir es „Schikane“.



Das Jahr 2000 bringt eine entscheidende Wende. Der Weltverband Union Internationale Motonautique (UIM) übernimmt (mit Abwandlungen im Reglement) den Schlauchbootslalom für die



Klassen M1 bis M5. Altersbegrenzung 8-18 Jahre. Ab sofort ergeben sich Wettkämpfe auf Europa- und Weltebene.

Egal ob mit Auto, Bus oder per Bahn, die Mannschaften freuten sich auf den Berlin-Besuch und kamen meist todmüde, spät abends oder nachts an. Dankenswerterweise stellte ein Wassersportfreund einen oder mehrere Kleinbusse für Shuttledienste zur Verfügung, weil die Unterkünfte weitläufig verstreut waren. Die Meisterschaften in Berlin wurden von sehr vielen Unternehmen unterstützt. Sie reichten von Getränken über Geschirr, von Pokalspenden und Urkunden über Heizung des Festzeltes, weil im September oder Oktober sehr oft empfindliche Temperaturen herrschten. Teilweise erhielten wir die Beschallung gesponsert, Gastgeschenke für alle Teilnehmer, Süßigkeiten und sonstige Kleinigkeiten. Ganz zu schweigen von den vielen Stunden, die eine fast 60köpfige Mannschaft während des Turniers gerne absolvierte.

In den ersten Jahren erhielt Herbert Wichert Dank seiner guten Kontakte zu den Alliierten sogar noch Pontons zur Absicherung der Strecke, Zelte und Feldbetten. Landesfahrten aller teilneh-





menden Landesverbände konnten seinerzeit für kleines Geld beim Senat ausgeliehen werden. Das Gelände stellte der Bezirk Spandau zur Verfügung und

für das Regattabüro wurde das technische Gerät samt allem drum und dran kostenlos von den Helfern ausgestattet. Selbst die Startnummern waren viele Jahre Leihgaben des Landeskanuverbandes.

Die Teilnehmerzahl wuchs von der ersten Stafel mit 36 Teilnehmern stets an und erreichte 2000 ihren Höhepunkt mit 186 Startern; im Jahr 2009 bereits 200. Betreuer und Schlachtenbummler nicht eingerechnet. Alle brauchten eine Unterkunft, alle wurden mit Essen und Trinken versorgt. Eine hervorragende 12köpfige Küchenmannschaft war vom Frühstück bis zum Tagesende voll im Einsatz.

Im Laufe der Jahre erreichten die Kostenerhöhungen auch den Jugendpokal. So z.B. versiegte so manche Sponsorenquelle. Anfangs ließ sich

die „Leihgebühr“ der leeren Frachtcontainer noch finanzieren. Das Transportkontor erhöhte jährlich die Gebühren; hinzu kam die Auflage



der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung, indem keine leeren Container, sondern nur als Koppelverband mit dem Motorschiff ankern durfte. Berufsschiffer, welche uns zu kostengünstigem Tarif drei Tage das Revier absperren, fanden sich keine mehr. Die Meisterschaft drohte an diesen Mehrkosten zu scheitern. Hier sprangen die lokalen Vereinskameraden mit ihren Schiffen ein. Anstelle der Berufsschiffe lagen

sie mit ihren Sportbooten vor Anker, verbunden wiederum mit Leinen und sperrten nun die Bundeswasserstraße ab, um das erforderliche „Privatgewässer“ zu erhalten.

20 Jahre Deutsche Meisterschaft in Berlin (1980 – 2000)

standen unter der Leitung von Herbert Wichert als Regattaleiter und Organisator. Aufbau und Durchführung waren nicht immer leicht zu schultern. Seine umfangreiche und zuverlässige Crew stand stets hilfreich zur Seite.

Für die ersten Deutschen Meisterschaften stellte ein Berliner Wassersportbetrieb



Boote mit Johnson- oder Selva-Außenbordern kostenlos zur Verfügung. Anschließend standen für die Meisterschaften eigene Verbandsboote bereit.



Als 1. Generation dienten (aus heutiger Sicht) etwas schwerfällige Achilles-Boote, ausgestattet mit Selva- oder Yamaha-Motoren. Die Klasse M5 + M6 erhielt Wikingboote mit Feststoffkiel, was sich auf Fahrverhalten, Geschwindigkeit wie auch Stabilität im Wasser auswirkte. Mit der heutigen 3. Generation stehen den Fahrern „Susis“ (Suzuki - alle mit Feststoffkiel) zur Verfügung.

Die „Königsklasse“ M5 + M6 besitzt Jockeysitze. Boote und Motoren der 2. Generation sponserten die Firmen Wiking und Yamaha, die derzeitigen Boote und Motoren werden von Suzuki bezuschusst.

Sicherheit und Leichtigkeit im Verkehr war, ist und bleibt oberste Priorität, Umweltschutz unverzichtbar. Zeitgemäß sattelte der Verband auf die umweltfreundlichen 4-Takter um.

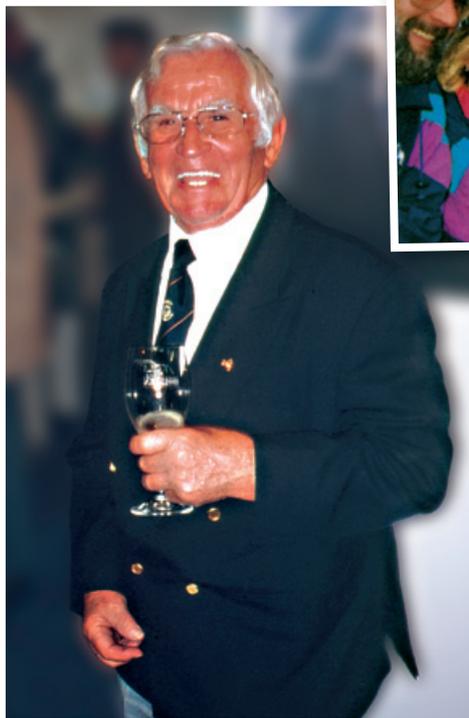
Der „Jugendpokal“ verzeichnet eine kontinuierliche Weiterentwicklung. In 2001 erhielt der Nachwuchs eine (optische) „Rennbootklasse“ die MS 11, eine sog. Dreikantfeile, ausgestattet mit einem jugendgerechten 15-PS-Motor. Landes- und Deutsche Meisterschaft werden abgekoppelt vom Schlauchbootslalom ausgefahren.

Das Regattabüro verfügte bereits ab 1981 über eine segensreiche Einrichtung in Form eines PC. Wenn auch nicht mit dem heutigen Standard vergleichbar. Aber immerhin: Ein eigenes Programm für die Wertungslisten und den Druck der Siegerurkunden stellte einen großen Fortschritt dar.





Nach 20 Jahren Organisation und Regatta-
leitung des Jugendpokals in Berlin, weite-
re unzählige Ehrenämter im Jugend- und
Wassersportbereich, setzte sich Herbert
Wichert mit 80 Jahren in den wohlverdien-
ten vorzeitigen Unruhestand. Die Jugend
hatte sich zwischenzeitlich selbst organi-
siert und dem Wunsch der Landesverbände,
künftig die Deutschen Meisterschaften
im rollierenden System in den Landesver-
bänden auszutragen, wurde entsprochen.
Eine grandiose Abschiedsfeier, ein musi-
kalisch untermaltes Höhenfeuerwerk auf
dem Wasser mit „time to say good bye“.
Dankesbezeugungen, vornehmlich von der
Jugend, verabschiedeten Herbert Wichert.
Wehmut lag in seinem Herzen – „sei-
ne Jugend“ hat er jedoch nie vergessen.



Herbert Wichert wurde im August 2001 das Bun-
desverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik
Deutschland verliehen.

ALTERSGRUPPEN & KLASSEN

Die „M“-Klassen und Altersgruppen der DMJ

Zusammenfassung der heutigen Klassen und Altersgruppen:

Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft im Schlauchbootslalom von 8 – 27 Jahren.

Ausgetragen werden die Wettkämpfe folgendermassen:

Alter	8 + 9 Jahre	Klasse M 1
Alter	10 + 11 Jahre	Klasse M 2
Alter	12 + 13 Jahre	Klasse M 3
Alter	14 - 16 Jahre	Klasse M 4 ohne Führerschein resp. Lizenz B
Alter	16 – 18 Jahre	Klasse M 5 mit Führerschein resp. Lizenz B
Alter	19 - 27 Jahre	Klasse M 6 mit Führerschein und Lizenz C

Seit 2008 sind die Klassen 1 bis 4 mit 4,44 kW (6 PS); die Klassen 5 + 6 mit 11 kW (15 PS) motorisiert.

Die Klassen 1 bis 4 werden über Pinne gesteuert, wobei die Fahrer wahre Meisterleistungen erbringen. Die „Königsklassen“ M5 und M6 besitzen eine Radsteuerung, also ein Lenkrad.

Seemännische Knoten gehören zum Wettbewerb. Strafpunkte erhält, wer bei der Durchfahrt die Boje berührt, und / oder wem ein Fehler an der Schikane oder bei den Knoten unterläuft.



Der Pilot kniet im Boot (Klasse 1-4) und wird disqualifiziert, wenn er auf dem Schlauch sitzt. Das Körpergewicht des Fahrers ist ebenso ausschlaggebend. Weniger Gewichtige erhalten einen entsprechenden Gewichtsausgleich ins Boot, um allen Wettstreitern gleiche Bedingungen zu gewährleisten.



DIE PARCOURS

Strecken im Schlauchboot-Slalom

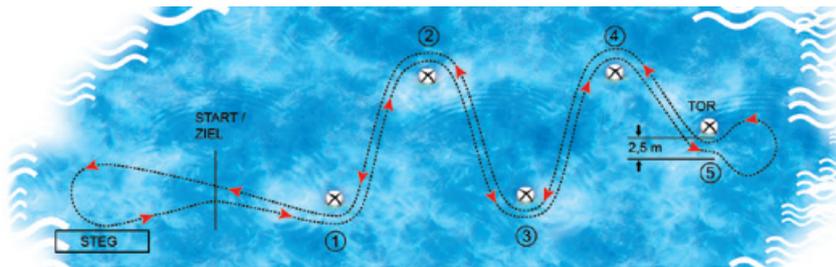
Der Parcours besitzt einen klassischen Slalom-Aufbau in verschiedenen Varianten.

M1 und M2 unterscheiden sich in der Tordurchfahrt, M1 wendet hinter der Boje, die M2 fährt rückwärts rein- und vorwärts wieder heraus.

M3 bekommt ein Handycap hinzu, indem die erste Boje einmal umrundet werden muss. Bei M4 und M5 unterscheidet sich der Parcours

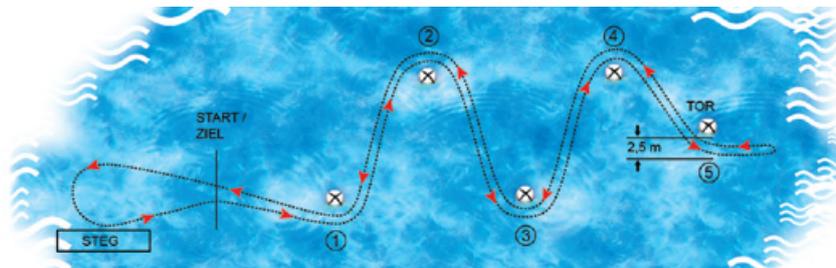
schon erheblich. Zusätzlich wird eine „Schnellfahrrunde“ absolviert; die Schikane (Mann - über - Bord einschliesslich Umrundung)

- siehe Zeichnungen.



Klasse M1

- Ablegen • Startlinie • Tonnentore 1 - 2 - 3 - 4
- vorwärts durch das Tor 5 - kreisen und vorwärts wieder in den Parcours durch die Tore 5 - 4 - 3 - 2 - 1 • Ziellinie • anlegen und an der Klampe mit Kopfschlag belegen

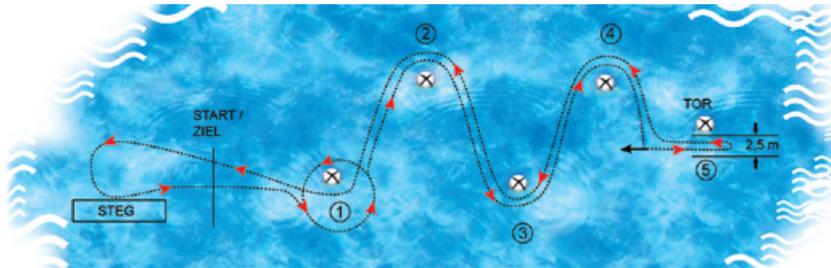


Klasse M2

- Ablegen • Startlinie • Tonnentore 1 - 2 - 3 - 4
- rückwärts durch das Tor 5 - vorwärts wieder in den Parcours durch die Tonnentore 5 - 4 - 3 - 2 - 1
- Ziellinie - anlegen und an der Klampe mit Kopfschlag belegen

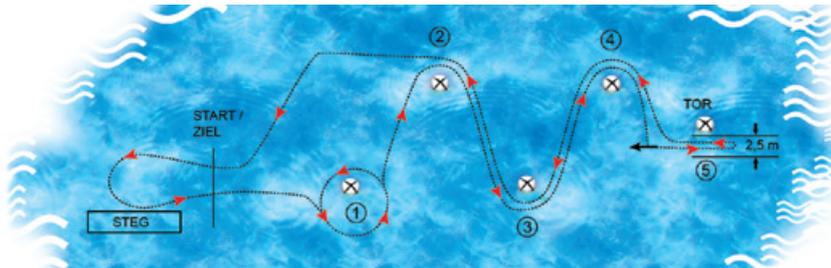
DIE PARCOURS

Strecken im Schlauchboot-Slalom



Klasse M3

- Ablegen • Startlinie • schnelle Umkreisung des Tores 1 (Tor 1 bleibt an der Backbordseite!)
- durch die Tore 2 - 3 - 4 - rückwärts durch das Tor 5 - vorwärts wieder in den Parcours durch die Tonnentore 5 - 4 - 3 - 2 - 1 • Ziellinie
- anlegen und an der Klampe mit Kopfschlag belegen



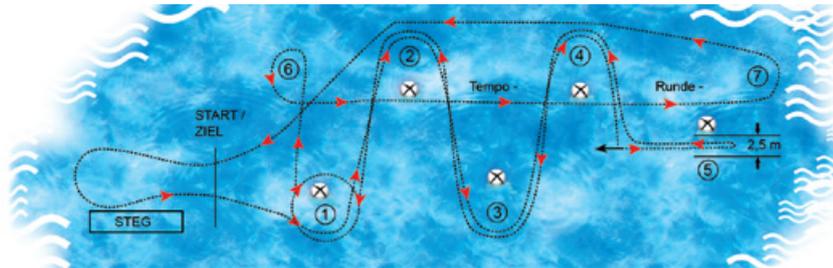
Klasse M4

- Ablegen • Startlinie • schnelle Umkreisung des Tores 1 (Tor 1 bleibt an der Backbordseite!) •
- durch die Tore 2 - 3 - 4 - rückwärts durch das Tor 5 - vorwärts wieder in den Parcours durch die Tonnentore 5 - 4 - 3 - 2 • Mann-über-Bord-Manöver an der Tonne 6 • Ziellinie • anlegen und an der Klampe mit Kopfschlag belegen



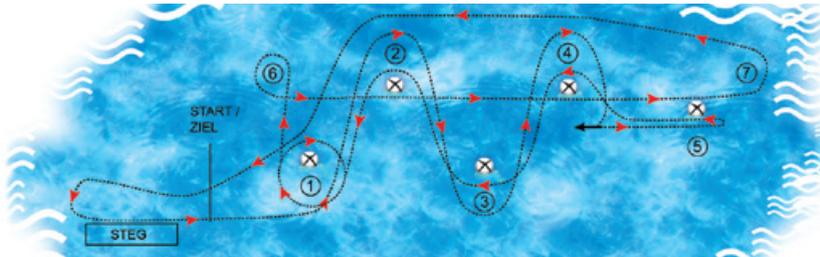
DIE PARCOURS

Strecken im Schlauchboot-Slalom



Klasse M5

- Ablegen • Startlinie • in den Parcour, d.h. außen um die Tore 1 - 2 - 3 - 4 - rückwärts durch das Tor 5 - vorwärts wieder in den Parcour, d.h. außen um die Tore 4 - 3 - 2
- schnelle Umkreisung des Tores 1 (das Tor 1 bleibt an der Steuerbordseite !)
 - Mann-über-Bord-Manöver an der Tonne 6
 - Temporunde: innen an den Toren 2 und 4, um die Tonne 7, außen an den Toren 4 und 2 vorbei
 - Ziellinie • anlegen und an der Klampe mit Kopfschlag belegen



Klasse M6

- Ablegen • Startlinie • in den Parcour, d. h. außen um die Bojente 1 - 2 - 3 - 4 vorwärts - rückwärts durch Tor 5 - vorwärts wieder in den Parcour, d. h. durch die Tore 4 - 3 - 2 - schnelle Umrundung Tor 1 (das Tor bleibt an der Steuerborseite !)
- ‚Schikane‘ an der Tonne 6
 - Temporunde: Innen an den Toren 2 und 4, um die Boje 7, außen an den Toren 4 und 2 vorbei
 - Ziellinie • anlegen und an der Klampe mit Kopfschlag belegen

EHRENTAFEL MOTORBOOTJUGEND

Jugendmeister im Schlauchbootslalom

Deutsche Meister des DMVY

*leider sind die Archivunterlagen vor 1996 lückenhaft.

- 1981 unbekannt
- 1982 unbekannt
- 1983 Klasse 1 Michael Usinger
Klasse 2 Stefan Darstein
Klasse 3 Frank Braun

Klasse 1R

(Mädchen u. Jungen getrennt)

- 1987 DM Nele von der Heide
DM Ralph Schoettel
- 1988 DM Nele von der Heide
DM Marcus Graap
VM Dunja Kaufmann
VM Bastian Hanke
- 1989 unbekannt
- 1990 DM Tanja Passek
DM Marco Hahn
VM Dunja Kaufmann
VM Ingo Wiese
- 1991 unbekannt
- 1992 DM Marissa Wiese
DM Michael Trunk
VM Frank Seitz

- 1993 DM Lars Hücking
VM Eric Helm
- 1994 DM Lars Hücking
VM Tonias Schmidt

Klasse 2 R

- 1987 DM Svenja Rysi
DM Dorothea Otto
VM Kristina Quest
- 1988 DM Saskia Kaufmann
- 1989 unbekannt
- 1990 DM Nadine Schwarz
VM Saskia Kaufmann
- 1991 unbekannt
- 1992 DM Tanja Passek
DM Frank Warnicke
VM Daniel Neiteimeier

Klasse M A

- 1996 DM Marcel Drescher
VM Luca La Marche
- 1997 DM Dennis Habadank
VM Luca La Marche
- 1998 DM Marco Steinmann
VM Dennis Habadank
- 1999 DM Marco Gerach
VM Bettina Hönes

Klasse M 1

- 1985 DM Meikel Gärtner
VM Heiko Schmid
- 1986 DM Ralf Schöttel
VM Tobias Sülling
- 1987 DM Claas Schmidt
VM Kim Eggert
- 1988 DM Kim Eggert
VM Stefanie Wahle
- 1989 unbekannt
- 1990 DM Lutz Haas
VM Corinna Richter
- 1991 keine Siegerlisten
- 1992 DM Martin Bernstorff
VM Alexander Gögge
- 1993 DM Alexander Giogi
VM Martin Bernstorff
- 1994 DM Marco Probst
VM Nina Kapper
- 1995 DM Tobias Schmitt
VM Jessica Rettinger
- 1996 DM Markus Schwanhold
VM Franziska Köslin
- 1997 DM Katharina Köslin
VM Martin Effenberger
- 1998 DM Marcel Drescher
VM Patrick Wiese

- 1999 DM Marcel Drescher
VM Felix Hofmann
- 2000 DM Mike Gurschka
VM Ramona Stork
- 2001 DM Dominik Rüttinger
VM Kai Nüse
- 2002 DM Robin Brauch
VM Alexander Spiller
- 2003 DM Kevin Immler
VM Marius Hardegen
- 2004 DM Philipp Schulz
VM Melori Büttner
- 2005 DM Sinan Merget
VM Stella Rippich
- 2006 DM Steven Reh
VM Maximilian Stilz
- 2007 DM Fabian Schäfer
VM Gina Ott
- 2008 DM Felix Biermann
VM Jan Philipp Nölle
- 2009 DM Mona Siegle
VM Denise Weschenfelder



EHRENTAFEL MOTORBOOTJUGEND

Jugendmeister im Schlauchbootslalom



Klasse M 2:

1988 DM Claas Schmidt
VM Philipp Kinzler
1989 unbekannt
1990 DM Alexander Knittel
VM Dirk Crocoll
1991 unbekannt
1992 DM Corinna Richter
VM André Schwarz
1993 DM Frank Seitz
VM Christian Schröder
1994 DM Frank Seitz
VM Yves Marin
1995 DM Michael Trunk
VM Melanie Bolz
1996 DM Robert Weinzell
VM Christian Heck
1997 DM Daniela Haas
VM Finn Hoffmann
1998 DM Torsten Gassan
VM Mike Ripplinger
1999 DM Katharina Köslin
VM Marc-Michael Höhne
2000 DM Marco Gerach
VM Dennis Habedank
2001 DM Peter Schmidt
VM Marco Gerach

2002 DM Pascal Marin
VM Dominik Rüttinger
2003 DM Maximilian Gärtner
VM Samantha Schenk
2004 DM Rico Rechenberger
VM Rafael Kempers
2005 DM Tobias Stark
VM Kevin Immler
2006 DM Sinan Merget
VM Philipp Schulz
2007 DM Steven Reh
VM Stella Rippich
2008 DM Steven Reh
VM Maximilian Stilz
2009 DM Kevin Kössler
VM Jan Philipp Nölle

Klasse M 3:

1988 DM Ralph Cornelje
VM Jürgen Buuck
1989 unbekannt
1990 DM Dieter Brandt
VM Oliver Lippold
1991 unbekannt
1992 DM Christian Griebel
VM René Arthen

1993 DM Nicole Meier
VM Ingo Wiese
1994 DM Ingo Wiese
VM Georg Trunk
1995 DM Ingo Wiese
VM Frank Seitz
1996 DM Sebastian Hoff
VM Simone Schied
1997 DM Robert Weinzierl
VM Katja Kreißel
1998 DM Andre Hüsing
VM Katja Kreißel
1999 DM Björn Kreißel
VM Mike Ripplinger
2000 DM Luca La Marche
VM Jens Kiekebusch
2001 DM Marcel Drescher
VM Leroy Ludwig
2002 DM Leroy Ludwig
VM Fabian Kirch
2003 DM Hannah Weigel
VM Marco Gerach
2004 DM Christian Hanewald
VM Sarah Roy
2005 DM Patrick Herbst
VM Rico Rechenberger

2006 DM Marco Braun
VM Thomas Falkner
2007 DM Tobias Stark
VM Marco Braun
2008 DM Marcel Rippich
VM Charleen Koch
2009 DM Sella Rippich
VM Steven Reh

Klasse M 4:

1988 DM Andreas Jannett
VM Markus Müller
1989 unbekannt
1990 DM Ralpg Cornielje
VM Jörg Dörtelmann
1991 unbekannt
1992 DM Nadine Schwarz
VM Oliver Lippold
1993 DM Christian Griebel
VM Alexander Knittel
1994 DM Rene Arthen
VM Patrick Fuss
1995 DM Andre Schwarz
VM Dennis Schulte
1996 DM Ingo Wiese
VM Peter Großkopf

EHRENTAFEL MOTORBOOTJUGEND

Jugendmeister im Schlauchbootslalom

1997 DM Julia Dielmann
VM Jens Jüttner
1998 DM Yves Marin
VM Patrick Timmer
1999 DM Alexander Butz
VM Katja Kreißel
2000 DM Peter Brosig
VM Tima Gerach
2001 DM Sebastian Dahm
VM Vanessa Marin
2002 DM Timo Gerach
VM Marcus Jansen
2003 DM Christopher Eichenberg
VM Marcel Drescher
2004 DM André Manske
VM Hannah Weigel
2005 DM Sebastian Klee
VM Daniel Manitz
2006 DM Maximilian Gärtner
VM Pascal Marin
2007 DM Natascha Bischof
VM Sarah Roy
2008 DM Tobias Stark
VM Marco Braun
2009 DM Laura Weinzierl
VM Angela Zygmunt

Klasse M 5:

1995 DM Andreas Sievert
VM Thomas Seidl
1996 DM Patrick Jasper
VM Nadine Schwarz
1997 DM Marco Kapper
VM Mikaela Grosskopf
1998 DM Benjamin Weyers
VM Olaf Bergemann
1999 DM Florian Knödlseder
VM Ingo Wiese
2000 DM Thorsten Reich
VM Fabian Eiffert
2001 DM Marek Sebastian
VM Björn Kreißel
2002 DM Christian Schmidt
VM Jens Lehmann
2003 DM Sebastian Dahm
VM Marcus Jansen
2004 DM David Salomon
VM Julian Weyers
2005 DM Sebastian Mohr
VM Thorsten Kropf
2006 DM Sebastian Mohr
VM Alexander Jupe
2007 DM Florian Brügel
VM Marco Gerach

2008 DM Henrik Schell
VM Florian Brügel
2009 DM Ronni Schröder
VM Pascal Kaiser

Klasse M 6:

2001 DM Manuel Wagner
VM Sven Petersen
2002 DM Rene Baier
VM Julia Dielmann
2003 DM Jürgen Weller
VM Sven Petersen
2004 DM Manuel Wagner
VM Manuel Becker
2005 DM Jürgen Weller
VM Julian Weyers
2006 DM Patrick Wiese
VM Manuel Becker
2007 DM René Krohn
VM Thilo Knopp
2008 DM Thilo Knopp
VM Bastian Knopp
2009 DM Robert Weinzierl
VM Johanna Zauner

Weltmeister des DMVY

2000 Pascal Marin M1
2000 Marco Gerach M2
2001 Marco Gerach M2
2001 Marcel Drescher M3
2001 Timo Gerach M4
2001 Peter Schlingmann M5
2002 Robin Brauch M1
2002 Tobias Komm M2
2003 Robin Brauch M2
2003 Dominik Brauch M3
2003 Markus Scholl M4
2004 Kevin Immler M2
2007 Marco Gerach M5
2007 Maximilian Gärtner M4
2007 Philipp Schulz M3
2008 Pascal Kaiser M4
2009 Jonas Kelle M3

Vize-Weltmeister des DMVY

2000 Frederic Reizel M1
2000 Julian Weyers M4
2000 Deutschland Länderpokal
2001 Alexander Spiller M1
2001 Peter Schmidt M2
2001 Lucas La Marche M3
2002 Pascal Marin M2



EHRENTAFEL MOTORBOOTJUGEND

Jugendmeister im Schlauchbootslalom

Deutsche
Motorbootjugend

DMJ



2002 Deutschland Länderpokal

2003 Marco Braun	M1
2003 Patrick Herbst	M2
2003 Torsten Mank	M4
2005 Tobias Stark	M2
2005 Benedikt Brosig	M3

2006 Deutschland Länderpokal

2006 Benedikt Brosig	M3
2006 Tobias Stark	M2
2007 Tobias Stark	M3
2008 Felix Siegle	M3
2009 Denise Weschenfelder	M1
2009 Jan Philip Nölle	M2
2009 Tobias Stark	M4

Europameister des DMYV

1999 Marco Gerach	M1
1999 Marcel Drescher	M2
2000 Pascal Marin	M1
2000 Marco Gerach	M2
2000 Tobias Kaiser	M3
2000 Julian Weyers	M4
2000 Sven Petersen	M5
2001 Marco Gerach	M2
2001 Sebastian Marek	M5
2003 Marco Braun	M1
2003 Dominik Brauch	M3

2004 Philipp Schulz	M1
2004 Florian Brügge	M3
2005 Felix Siegle	M1
2005 Tobias Stark	M2
2005 Sebastian Klee	M4
2005 Tim Hanke	M5
2009 Jonah Bechler	M1
2009 Steven Reh	M3
2009 Tobias Stark	M4

Vize-Europameister des DMYV

1999 Kai Scholl	M4
1999 Alexander Butz	M5
2000 Frederic Reizel	M1
2000 Marco Steinmann	M2
2000 Tobias Kaiser	M3
2000 Julian Weyers	M4
2001 Alexander Spiller	M1
2001 Peter Schmidt	M2
2001 Marcel Drescher	M3
2003 Dominik Rühl	M1
2003 Marco Gerach	M3
2003 Markus Scholl	M4
2004 Marco Gerach	M4
2005 Marco Braun	M2
2005 Tobias Komm	M4
2009 Jan Philip Nölle	M2



WETTKAMPF-HISTORIE

Nach Berlin übernahmen die Deutschen Jugendmeisterschaften:

- 2001 Niedersachsen – in Leer
- 2002 Bayern – in Würzburg
- 2003 Hessen – in Wiesbaden
- 2004 Schleswig-Holstein – in Kiel
- 2005 Berlin – Regattastrecke Grünau
- ab 2006 in NRW – Regattastrecke Duisburg-Wedau

Den Länderpokal haben errungen:

- „Hanne-Twelkmeyer-Pokal“
- 1995 Baden-Württemberg
- 1996 Baden-Württemberg
- 1997 Berlin
- 1998 Berlin
- 1999 Rheinland-Pfalz
- 2000 Rheinland-Pfalz
- 2001 Baden-Württemberg
- 2002 Baden-Württemberg
- 2003 Baden-Württemberg

„Herbert Wichert Jugendpokal“

- 2004 Berlin
- 2005 Hessen
- 2006 Baden-Württemberg
- 2007 Hessen
- 2008 Hessen
- 2009 Hessen

ab 2010

„Herbert-Wichert-Gedächtnispokal“



Die Teilnehmer reisten aus dem gesamten Bundesgebiet nach Berlin. Bis zur Wiedervereinigung Deutschlands führte die Anreise der Teilnehmer oft zu erheblichen Behinderungen wegen der Abfertigung an der innerdeutschen Grenze.

Selbst die vermeintlich „bequeme“ Anreise mit dem Flugzeug hatte ihre Tücken. Die Teilnehmer hatten zur Auflage, eigene Rettungswesten mitzubringen. Standen bereits moderne Automatikwesten zur Verfügung, gab es ziemliche Debatten am Flugschalter wegen der Patronen, welche normalerweise nicht mitgeführt werden dürfen. So hatte sich z.B. die schwäbische Beharrlichkeit seinerzeit durchgesetzt und durfte das für ein Flugzeug unnötige Utensil „Rettungsweste“ (weil es über eigene verfügte) dann doch mit an Bord nehmen.

1993 kam der „technische Fortschritt“ in Form einer elektronischen Zeitmessung mit Ampelschaltung. Die Wettkampfteilnehmer staunten nicht schlecht, wie modern sich Berlin gab, obwohl zu Beginn der Regatta technische Probleme eine manuelle Notlösung erforderten. Diese „funktionierte“ folgendermaßen: beim Start drückte der Zeitmesser die Ampelanlage auf „grün“ = Start frei, an Stelle der automatischen Übermittlung

kam die herkömmliche Stoppuhr zum Einsatz. An der Ziellinie schaltete er die Ampel wieder auf „rot“. Kein Teilnehmer erkannte diese „Notschaltung“. Im Gegenteil, sie waren ob der technischen Neuerung voll des Lobes. Die gemessenen Zeiten wurden alle akzeptiert, da der Technik keine Fehlsekunde abgesprochen werden konnte.



Im darauffolgenden Jahr funktionierte die Elektronik dank intensiver Probeläufe und Verbesserungen allerdings reibungslos.

Wehe wenn sie losgelassen!
Ist ja überall und in 100 Jahren noch genauso. Langeweile hatten einige damit überbrückt – sie fanden sich zur Wasserschlacht in den Räumen

des Wassersportheimes Gatow zusammen. In den Damentoiletten gab es dazu hervorragend geeignete Tütchen. Zweckentfremdet wurden sie mit Wasser gefüllt. Die „Mannschaften“ sassen auf den oberen Etagenbetten und bewarfen sich gegenseitig mit den Wasserbomben. Nachschub organisierten die abkommandierten Zubringerdienste. Nach kürzester Zeit standen nicht nur die Fußböden unter Wasser! Der riesengroße Spaß fand leider ein jähes Ende, weil die Wasserschlacht-Meisterschaft aufflog. Die Teilnehmer, die sich nicht rechtzeitig aus dem Staub machen konnten verdonnerte der „Spielverderber“ zur sofortigen Reinigung mit Schrubber, Lappen und Eimer. Zeitvorgabe eine halbe Stunde. Nach etwa 15 Minuten kam einer der „Reinigungsmitarbeiter“ zum „Spielverderber“ und meldete klar Schiff mit der Bemerkung, er sei überhaupt nicht an der „Tat“ beteiligt gewesen und hätte nun für die anderen die Konsequenzen tragen müssen. Tja, so kanns gehen, wenn man nicht schnell genug die Flucht ergreifen kann oder sich zur falschen Zeit am falschen Ort befindet. Die Räume indes waren sauber wie geleeckt! Positiv ist anzumerken: in der Disziplin „Reinigung“ wurde kein Protest eingelegt.

Gibt es den idealen Verein?

Ich meine „ideal“ in bezug auf jugendliche Mitglieder. Es ist fünf vor 12 Uhr, meine Damen und Herren. Die Jugend ist der Fortbestand unseres motorisierten Wassersports. Wir brauchen die Jugendarbeit und zwar intensiv, um zum einen den Nachwuchs zu fördern und zum anderen unsere Gemeinnützigkeit nicht ins Wanken zu bringen!

Jugendarbeit kostet Zeit und Geld. Jugendarbeit braucht keine Lippenbekenntnisse sondern intensiven Einsatz. Für die Jugendarbeit brauchen wir engagierte Personen. Wir brauchen Trainingsmöglichkeiten und wir brauchen auf kommunaler Ebene Fürsprecher. Bremsen sitzen in allen Bereichen und die müssen wir von unserer Arbeit für die Jugend überzeugen.

Keine neuen Erkenntnisse von mir – das weiß ich auch. Und da möchte ich allen Ehrenamtlichen der Jugendarbeit, die trotz Hindernissen (oder mit viel Glück?) erfolgreiche Jugendarbeit betreiben, herzlich danken und zu ihrem Erfolg beglückwünschen. Und da müssen wir alle hinkommen ...

Was wir dazu brauchen?

1. einsichtige Mitglieder, die sich von der Jugend nicht gestört fühlt, wenn sie im Hafen trainiert
2. geeignete Trainingsmöglichkeiten mit Zustimmung aller politischen Institutionen
3. wenig Bürokratie bei Genehmigungen für Trainingsstrecken
4. und viele helfende Hände
5. großzügige Sponsoren – auch kleine Hilfen füllen einen Topf
6. vor allem Jugendliche, die Wind und Wetter lieben (denn manchmal ist das Wetter auch ein wenig ungemütlich) – anstelle TV und PC-Spiele – raus an die frische Luft
7. Wunsch(träum) für alle Jugendlichen: einheitliches Equipment (im Verein und in den Landesverbänden) um den Startern bei den Wettkämpfen gleiche Chancen zu gewähren

Haben Sie noch eine Idee?
Denn der Erfolg hat viele Väter



HERZLICHEN DANK!

Im Namen der Deutschen Motorbootjugend
sagen wir DANKE für die Unterstützung an:



Christian Bahnemann, Segelschule Havel Berlin

Angela Brauer & Uwe Schubert, Segelschule Hering Berlin

Petra Grünberg, Segelschule Berlin



Thomas Kaiser & Marina Brauner, Wassersportbetriebe Lokai Berlin

Timo Köhler & Matina Wardakas, Sportbootschule Skili Berlin

Günter Otto, Sport- und Ehrenpreise Berlin

Wieardus Reichl, Spree-Marine Berlin

Peter Twelkmeyer, Marina-Lanke Berlin

Diese Broschüre wurde nach bestem Wissen und Gewissen mit dem zur Verfügung stehenden Material erstellt.
Ein herzlicher Dank an Marco Schirrmeister, Berlin, für die grafische Umsetzung dieses Heftes und
unzählige ehrenamtliche Arbeitsstunden.

Karin Peisker-Wichert



Warum wurde diese Festschrift erstellt ?

Von Anbeginn meiner aktiven Unterstützung der Jugendarbeit, bin ich bemüht, das Interesse am Schlauchbootslalom für Jung und Alt zu wecken oder zu vertiefen. In persönlichen Gesprächen mit Außenstehenden erfahre ich nicht selten, dass ausserhalb des aktiven Personenkreises noch sehr viel Unkenntnis besteht – und dies selbst noch nach 30 Jahren ! Der Schlauchbootslalom wird meist in die Kategorie „Rennsport“ eingegliedert. Motorbootsfahren wird als umweltschädlich oder sogar als keine sportliche Aktivität angesehen.

Der Leser kann keinen Anspruch erheben, diese Broschüre sei vollständig. Sie soll vielmehr ein Anreiz sein, den motorisierten Jugend-Wassersport von vielen Vorurteilen zu befreien und aufzeigen, dass unsere Jugendarbeit eine breitgefächerte und sinnvolle Freizeitbeschäftigung darstellt, aber auch für jeden Geldbeutel möglich ist. Teamgeist sowie Verantwortung für Natur und Umwelt gehört zu den ersten Erfahrungen.

Soziales Verhalten und Selbstvertrauen wird gefördert. Die Vereine stellen die Boote zur Verfügung, die PC- und TV-Spiele sind schnell Nebensache und die frische Luft trägt kostenlos ihres dazu bei.

Für tiefergehende, ausführliche Informationen stehen Ihnen als Ansprechpartner gerne die Jugendsportwarte eines Motorboot-Vereins in Ihrer Nähe, sowie die Landesjugendwarte des Landesverbandes Ihres Wohnsitzes zur Verfügung.

Adressen der Ansprechpartner jederzeit über:

www.dmyv.de/jugend
www.dmyv.de/vereine

DMYV Deutscher Motoryachtverband e.V.
Vinckeufer 12-14
47119 Duisburg
Tel. 0203 / 8 09 58 0
Fax 0203 / 8 09 58 58

